

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Die Ölpalme

[urn:nbn:de:bsz:31-263202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263202)

dem Mollen. Er schäumt stark, und berauscht, wenn man ihn in Menge trinkt. Nach 30 Stunden wird er sauer und unbrauchbar. Wenn man diesen Palmenwein, wie in Indien geschieht, mittelst heißer Steine einkocht, so entsteht nach und nach eine Masse, welche dem Honig gleicht, und wachsgelb aussieht. Sie hat einen überaus angenehmen Geschmack. Fährt man mit dem Einkochen fort, so erhält man eine Art rothen Zucker, welcher den Namen Lontar- oder Lantarzucker *) führt.

Die Nüsse, die den Kokosnüssen in manchen Stücken ähneln, werden nicht sonderlich geachtet. Nach Einigen sind sie hart und ungenießbar. Jedoch ist man die Kerne auf Ceylon unter mancherley Zubereitungen, und bäckt auch, wenn sie völlig reif und getrocknet sind, Brot daraus.

Die Blätter dienen zu Sonnenschirmen, zum Schreiben, Dachdecken, zu allerley Flechtwerken u. s. w.

Die Ölpalme.

(*Elais Guineensis.*)

Von ihrer Heimath Guinea führt sie den Namen guineische Ölpalme, und wird gemeinlich nur halb so hoch, wie die vorige; bisweilen jedoch auch 20 Fuß. Sie bildet einen sonderbaren Stamm, wenn man anders den Strunk, woran die Blätter sitzen, so nennen kann. Bey der jungen Ölpalme fangen die Blätter, wie an einer Kohlstaudr, von unten an. Nach und nach steigt die Pflanze höher, die untern Blätter sterben ab, und hinterlassen nur den untersten Theil ihres Stiels. Diese Theile umgeben den ganzen Stamm, und machen ihn gleichsam aus. Die Blätter sind gefiedert und weit von einander entfernt. Sie stehen auf sehr langen Stielen, die mit stachlichen Zähnen besetzt sind. Die obern Zähne sind zurückgebogen.

Die Ölpalme gehört zu den Pflanzen mit halbgetrennten Geschlechtern; die männlichen und weiblichen Blüthen stehen getrennt auf Einem Stamme. Sie kommen am Gipfel zwischen den Blättern in Büscheln hervor. Die männlichen haben einen sechsblättrigen Kelch, eine sechsblättrige Blumenkrone, und sechs Staubgefäße, weswegen diese Palme ebenfalls in die 6te Klasse gehört. An der weiblichen Blüthe sind Kelch und Krone gleichfalls sechsblättrig, und der Fruchtknoten ist dreynarbig. Nach der Blüthe bildet sich eine faseriche Steinfrucht mit dreyschaliger einsächeriger Nuß.

*) Die Weinpalmie hieß sonst bey den Botanikern Lantarus.

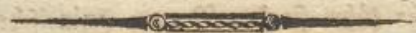
In Guinea wächst die Ölpalme, wie gesagt, wild; man pflanzt sie aber auch in Amerika ihres Nutzens wegen mit Fleiß an.

Die Frucht ist der Theil, von welcher das Öl kommt. Sie gleicht einer Wälschenmöh, oder einer Pflaune, und schließt einen röthlich-gelben Kern ein, der zerquetscht und ausgepreßt wird. Das Palmöl, welches man hierdurch erhält, ist eine butterartige Masse von blaßgelber Farbe und Violentartigem Geruche. Es wird von Betrügern aus Baumöl, Wachs, Weichenwurzeln und Curcume nachgemacht, oder damit verfälscht. Man kann das ächte von dem nachgemachten dadurch unterscheiden, daß jenes an der Luft seine Farbe verliert, dieses aber bleibt, wie es war. An der freyen Luft wird echtes Palmöl weiß: läßt man es aber am Feuer zergehen, so nimmt es die gelbliche Farbe wieder an.

In der Medicin hat das Palmöl bey Nerven- und Gliederschwächen großen Nutzen. Es ist schmerzstillend, und soll bey Frostbeulen gute Dienste thun. Außerdem braucht man es noch zu andern Zwecken.

Ö L P A L M E N

(Palm Oel)



ich in

Wäl
ht und
Masse
qundt,
in das
be ver
: läßt

tußen.
t man